

Abb. 19: Château de Beaumont sur Vingeanne

überaus reich und oft unverändert seit der Ersterrichtung erhalten wie in Beaumont-sur-Vingeanne.

Der Empfang der Burgenfahrer in den Schlössern und Städten Burgunds war überaus großzügig, freundschaftlich und herzlich, immer wieder zeigte

Jugend auf Burgen und Schlössern

Die Erfahrungen, die man beim Ausbau von Burg Stettenfels und Schloß Presteneck durch Angehörige von Jugendgruppen erwarb, sind ohne Zweifel ein Beweis dafür, daß die Jugend unserer von der Technik beherrschten Zeit das Interesse an Erhaltung und Pflege historischer Bauten nicht verloren hat. Mit unermüdetem Eifer wurden die Arbeiten auf Stettenfels vorangetrieben, wobei sich Jugendliche aus allen Schichten der Bevölkerung, Studenten, Handwerker und Schüler, in ständiger Folge ablösten.

Im Frühjahr 1964 wurde in Stein am Kocher eine **Jugendorganisation Schloß Presteneck internationale Begegnungen e. V.** — P. I. B. —, Geschäftsführer Karl Stocker, mit dem Ziel gegründet, internationale Jugendarbeitslager durchzuführen. Der Schwerpunkt der Arbeit wird sich in diesem Jahr auf Renovierungsarbeiten auf Burgen und Schlössern, Mithilfe an der Einrichtung des Naturparkes Odenwald (Bau von Wanderwegen) u. dgl. konzentrieren. Seit Juni 1964 ist der Verein im Besitz des **Renaissance-Wasserschlosses Presteneck** in Stein am Kocher. Dieses Schloß wird zur Zeit unter Leitung von Architekt Vassilliére zu einer internationalen Jugendbegegnungsstätte ausgebaut. Bisher haben zirka 300 Jungen und Mädchen aus 27 Nationen freiwillig mitgeholfen, an diesem gewiß nicht leichten Projekt zu arbeiten. Der Verein hat damit die Erfahrung gemacht, daß es heute sehr wohl möglich ist, einen großen Teil unserer Jugend für derartige Aufgaben zu begeistern. P. I. B. gibt eine eigene Zeitung „Briefe aus Presteneck“ heraus; die erste Nummer finden Sie als Beilage der Zeitschrift. Der Verein P. I. B. ist Mitglied der Deutschen Burgenvereinigung.

Der **JUGENDARBEITSKREIS DER DEUTSCHEN BURGENVEREINIGUNG** hat sich die Aufgabe gestellt, in größerem Rahmen Jugendlichen aus dem In- und Ausland, vorwiegend organisierten Jugendgruppen, die Möglichkeit zu geben, während der Ferien oder auch an Wochenenden auf Burgen zusammenzutreffen, um in kulturellen, wissenschaftlichen oder politischen Gedankenaustausch zu treten, an einem Arbeitslager zur Erhaltung einer historischen Anlage oder an einem Ferienlager teilzunehmen.

Damit sollen nicht nur Burgen und Schlösser, die durch ihre Abgelegenheit zu wenig Beachtung finden und der Vergessenheit anheimzufallen drohen, wieder in den Mittelpunkt des modernen Lebens gerückt und einer lebendigen Funktion zugeführt werden. Auch die Begeisterung vieler junger Menschen für historische Bauten und die damit verbundene Liebe zu den Kunstwerken aus alter Zeit, die allzu oft ein vergessenes Schattendasein führen, sollen gefördert werden.

sich in Worten und Gesten, daß die Freundschaft zwischen Franzosen und Deutschen nicht einer politischen Absicht, sondern dem Wunsch aller nach Frieden und Gerechtigkeit entspringt.

BILDNACHWEIS:

Fotos stellten zur Verfügung: 6, 12, 13, 14, 18 Christa Gräfin v. Lüttichau; 10 Hans Derkum; 4, 7, 9 Seb. Norkauer; 2, 5, 8, 11, 15, 16, 19, 20 Dietmar Spiegel. Die Rekonstruktion (Bild 3) ist entnommen: Bodo Ebbardt „Der Wehrbau Europas im Mittelalter“ Band I. Die Zeichnung (Bild 17) erschien in „Burgen, Schlösser u. Gärten in Frankreich“ von Carl von Lork im Verlag Weidlich, Frankfurt a. M., der freundlicherweise auch das Klischee zur Verfügung stellte.

Die erfolgreich durchgeführten Arbeiten auf Burg Grensau (Burgen u. Schlösser 1962 S 64), Burg Presteneck und Burg Stettenfels können auf eine Vielzahl weiterer historischer Wohn- und Wehrbauten ausgedehnt werden. Bei einer Besprechung mit Professor Dr.-Ing. Hans Spiegel und cand. med. Günter Haensch (DBV-Jugendarbeit) wurde eine enge Zusammenarbeit zwischen DBV und P.I.B. in Aussicht genommen und ein Arbeitsprogramm für 1965 aufgestellt.

Der DBV-Jugendarbeitskreis richtet die **BITTE AN ALLE BURGENBESITZER**, die sich an diesem **PROGRAMM SOMMER 1965** beteiligen wollen mit der Instandsetzung und Zurverfügungstellung einer historischen Anlage oder einer Ruine — auch an alle jungen DBV-Mitglieder, die selbst an einem Arbeitslager teilnehmen wollen — sich sogleich in einem Schreiben an ihn zu wenden, damit die Besprechungen über die Verteilung interessierter Jugendgruppen auf Burgen und Schlössern baldmöglichst aufgenommen werden können. Günter Haensch, cand. med., 4 Düsseldorf-Hassels, Am Staatsforst 77.

Burg Rieneck

Ein Aufruf!

Am Nordoststrand des Spessarts (nahe der Rhön) liegt an der Sinn die Stammburg der Grafen von Rieneck, Territorialherren des späten Mittelalters, kurmainzische Forstgrafen und verwandt mit den Mainzer Burggrafen im 11. Jahrhundert. Ein „Castrum Rienecke“ wird 1179 erstmalig erwähnt. Rieneck, eine Turmburg, liegt auf dem Gebiet eines ehemaligen karolingischen Königsgutes; etwa um 1168 errichtet, ist sie in ihrer Grundanlage vermutlich wesentlich älter. Die Siedlung zu ihren Füßen erhielt um 1250 Stadtrecht.

Als im Jahre 1559 die Rienecker ausstarben, verkaufte Mainz sein Erbteil mit Burg und Stadt Rieneck an die böhmischen Grafen von Nostiz-Falkenau, die aber die Burg nie benutzten. Danach war sie mehrfach in Händen nichtadeliger Familien; sie verfiel zusehends. Im 19. Jahrhundert wurde ein Wohntrakt und Eckerker in neugotischen Stilformen errichtet.

Was ist von der alten Burg noch erhalten und wie ist es erhalten? Von der mittelalterlichen Anlage sind auf uns überkommen nur noch der nördliche Wohnturm (auf dem Grundriß eines unregelmäßigen Siebenecks), der auf der Westseite gelegene Bergfried (auf dem Grundriß eines regelmäßigen Achtecks; das Innere in jüngster Zeit ausgebaut) und eine stattliche romanische Kapelle im Burghof. Die gotische Torfahrt und die Reste verschiedener Wohngebäude des Spätmittelalters sind in neueren Gebäuden mit verwendet. Am bemerkenswertesten ist der Wohnturm, dessen Mauerwerk aus Buckelquadern im Ganzen gut erhalten ist; nur an der SO-Seite sind Verwitterungsschäden zu erkennen.



Abb. 20: Landeskonservator M. Poix auf dem Abschiedsabend

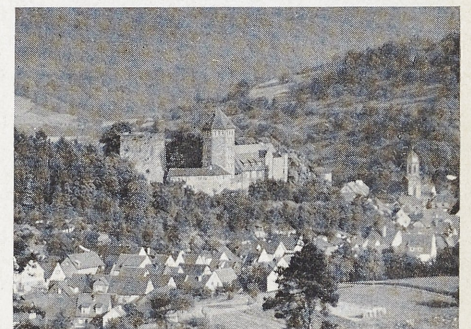


Abb. 1: Burg Rieneck

Wie sieht es aber im Inneren des Wohnturmes aus? Man tritt heute durch eine später gebrochene Türe an der Basis ein. Bis zu der hölzernen Notabdeckung schaut man im trostlos leeren Turminnern hinauf, keines der ehemals drei Geschosse ist mehr erhalten, lediglich einzelne Tragbalken zeigen die Stockwerkshöhe an. Heute besteigt man den Turm im Innern auf der hölzernen Nottreppe, anstelle der früheren Außenstiege zum alten Einstieg in halber Turmhöhe. Im 2. Stockwerk erhält man noch einen Eindruck von der vergangenen Schönheit des Turminnern. Man sieht Kaminwangen, Simse und Auflagesteine mit reicher Ornamentik. Erhalten ist auch die Abortanlage. Auf dem Wege vom 2. Stock- zum 3. Stockwerk erkennt man, wie der Raum aus dem Siebeneck in ein Sechseck nach oben hin verwandelt wurde. Dadurch erhält der Turm im 3. Stockwerk an der Ostseite eine Mauerdicke von knapp 7 Metern. In dieses Mauerwerk ist nun eine Kapelle eingelassen: ein Dreikonchenbau um ein Mittelquadrat. In der Ostapsis steht heute noch die alte romanische Altar-Mensa, darüber das schmale schießschartenähnliche Ostfenster. Gewölbe und Mauerwerk zeigen stark verwitterte romanische Schmuckformen. Diese Kapelle ist kunsthistorisch zweifellos einmalig. Es sollte außer Frage stehen, daß dieses Kleinod und mit ihm der hochmittelalterliche Wohnturm erhalten bleibt.

Heute ist Rieneck Jugendburg der „Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands“ — Tagungsstätte und Erholungsheim für Jugendliche aus dem ganzen Bundesgebiet. Die Christliche Pfadfinderschaft würde kräftige Mithilfe leisten, wenn die Mittel zur Instandsetzung des Wohnturmes gesichert werden könnten. Die Kosten zur Behebung der größten Schäden belaufen sich nach einer Schätzung aus dem Jahre 1962 auf ca. DM 45 000,—. Die zur Deckung dieses Betrages bereitgestellten öffentlichen Mittel in Höhe von insgesamt DM 8 000,— reichen trotz der von der Pfadfinderschaft garantierten Eigenleistung in Höhe von mindestens DM 5 000,— bei weitem nicht aus. Mit jeder weiteren Verschiebung der Erhaltungsarbeiten wächst der erforderliche Betrag von Jahr zu Jahr, ganz ab-

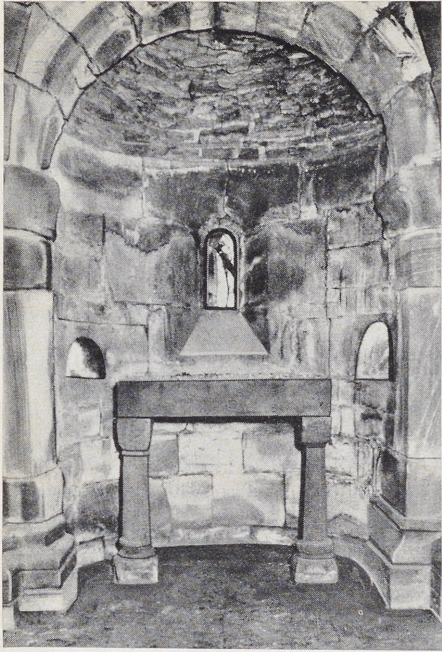


Abb. 2: Burg Rieneck. Romanische Kapelle im mittelalterlichen Wohnraum

gesehen davon, daß die Witterungsschäden zunehmen. Für die **dringendsten** Instandsetzungsarbeiten (Dachabdichtung, Treppe, zwei begehbare Decken und Konservierung der Kapelle wären mindestens DM 20 000,— erforderlich.

Soll an DM 20 000,— die Erhaltung dieses seltenen Wohnturmes scheitern?

Wir bitten alle zuständigen staatlichen Dienststellen für 1965 um Bereitstellung wesentlich höherer Zuschußmittel. Wir rufen alle Freunde der Burg Rieneck und alle zur Erhaltung unseres historischen Erbes verpflichteten Kreise auf, hier mitzuhelfen — durch Überweisung auch kleinster Beträge auf das Sonderkonto Rieneck der Deutschen Burgenvereinigung bei der Volksbank in Braubach/Rhein.

Dr. Harald Kaesberger

Nachrichten über Burgen und Schlösser

BAYERN

Renovierungsarbeiten am „Alten Hof“, dem ältesten Teil der **Münchener Herzogsburg**, förderten eine Kelleranlage des 14. Jh. sowie Fassadenmalerei zu Tage. Gleichzeitig geht die Hofgartenfront der Residenz, von Klenze nach dem Vorbild Palladios geschaffen, dem Abschluß der Wiederherstellung entgegen.

Seit 1962 ist das berühmte Treppenhaus der **Würzburger Residenz** wegen Einsturzgefahr gesperrt. Seither versuchen verschiedene Statiker hinter die Konstruktionsgeheimnisse Balthasar Neumanns zu kommen, jedoch bisher ohne Erfolg. Möglicherweise wurde durch den Einbau zweier neuer Säulen 1932 das Gleichgewicht der gewagten Konstruktion beeinflusst, Kriegseinwirkungen und die Überbelastung bei den Konzerten im „Weißen Saal“ taten ein Übriges, um die diffizilen Verhältnisse der enormen Horizontal- und Vertikalstütze zu stören. Über die nötigen Maßnahmen konnte angesichts der Schwierigkeit noch kein endgültiger Entschluß gefaßt werden.

Burg **Niederhaus** auf der Landspitze zwischen Donau und Ilz zu **Passau** kann von der Besitzerin nicht länger erhalten werden. Die Burg, die Formen des 13. Jh. zeigt und über eine wertvolle alte Einrichtung verfügt, soll verkauft und möglicherweise in ein Hotel verwandelt werden.

Die mit 6,2 Mill. veranschlagten Arbeiten am **Ansbacher Schloß**, die 1963 eine Renovierung der Hauptfassade vorsahen, werden 1964 mit Instandsetzungsarbeiten an Schloßgrabenmauer, Wachhaus und Eingangsplastiken fortgeführt.

Renovierung und Ausbau der **Orangerie** wurde jetzt durch eine Kürzung der eingesetzten Mittel verzögert.

Schloß **Hirschberg** im **Altmühltal**, im 12. u. 13. Jh. Residenz der gleichnamigen Grafen und Mitte des 18. Jh. zu einer Rokokoresidenz umgebaut, wird durchgreifend renoviert. Die beiden der Staufezeit entstammenden Türme erhielten neue Dächer, und ein Teil der Innenräume des Schloßbaues der Fürstbischöfe von Eichstätt wurde wiederhergestellt. 1965 soll die ganze Fassade des Schlosses renoviert werden.

Burg Zwernitz (bei Wonnees/Oberfranken) wurde nach langjährigen Restaurierungsarbeiten der Öffentlichkeit voll zugänglich gemacht. Eine aus anderen Schlössern zusammengetragene „stillechte“ Einrichtung wird dazu beitragen, Besucher anzuziehen.

Das **Ingolstädter Schloß** aus dem 15. und 16. Jh., 1945 durch Bomben beschädigt, soll bis 1965 zum Armeemuseum ausgebaut werden. Nicht einbezogen sind jedoch Nebengebäude und Fassaden (erst ab 1966).

In **Landshut** konnte das Richtfest für den durch der Brand von 1961 zerstörten Fürstenbau der ehemaligen bayrischen **Herzogsburg Trausnitz** gefeiert werden.

Im Binnenhof der **Festung Marienburg** bei **Würzburg** ergaben Grabungen, die noch intensiviert werden sollen, reiche Aufschlüsse über die Frühgeschichte dieses bevorzugten befestigten Platzes. Seit 1000 v. Chr. läßt sich an Hand der Bodenfunde eine Kontinuität befestigter Siedlungen feststellen. Während um 500 v. Chr. die Funde auf einen Fürstensitz schließen lassen, scheint in fränkischer Zeit nur eine Fluchtburg vorhanden gewesen zu sein, die Wohnsiedlung jedoch im Tal gelegen zu haben. Prof. Mildnerberger, der die Grabungen leitet, äußerte auch Zweifel am Alter der karolingischen Rundkirche, die er der Bautechnik nach im 10. oder 11. Jh. datieren möchte.

Schloß **Fantaisie**, ein frühklassizistischer Bau bei Bayreuth, hat Verwendung als Phonofachschule gefunden, wobei auch eine Innenrenovierung durchgeführt wurde.

Die Brände von Langenburg und Trausnitz tragen ihre ersten Früchte: Die von 50 Mietern bewohnte und höchst feuergefährdete „**Alte Hofhaltung**“ zu **Bamberg** (Kaiserpfalz und Bischofsresidenz) soll geräumt, feuersicher umgebaut und als Museumszentrum für eine Reihe bedeutender Sammlungen eingerichtet werden.

Der erste Bauabschnitt der Renovierung des **Hohen Schlosses in Füssen**, bei der u. a. die Wiederherstellung der Außenbemalung erfolgte, ist abgeschlossen.

Die Renovierung der **Residenz zu Kempten** soll 1964 oder 65 mit dem Fürstensaal begonnen werden. Dieser Saal aus dem letzten Viertel des 17. Jh., der der altkatholischen Gemeinde als Gottesdienstraum dient, wurde erst vor zwei Jahren durch Einbau einer Treppe und Verkürzung um zwei Joche verstümmelt.

Die **Cadolzburg**, einst Sitz der Burggrafen von Nürnberg, aus dem Hause Hohenzollern, wurde — bis dahin unversehrt — 1945 durch Brand völlig zerstört. Jetzt wird erwogen, wenigstens Teile der Anlage wieder aufzubauen und dort ein Museum einzurichten. Es handelt sich hierbei um den sogenannten „Alten Bau“, der im Wesentlichen dem 15. Jh. entstammt, während andere Burgteile Formen des 12. und 13. Jh. zeigen.

Der Arbeitskreis „Burgenkunde“ traf sich im Rahmen der heimatkundlichen Lehrerfortbildung „Altnürnberger Landschaft“ in **Schloß Trockau** (im Landkreis Pegnitz). Dr. Hellmut Kunstmann, Nürn-

berg, begrüßte im Schloßhof die zahlreich erschienenen Teilnehmer und dankte den Besitzern des Schlosses, der Familie des Freiherrn Groß von Trockau, für die Liebenswürdigkeit, die erst in den letzten Jahren restaurierte Anlage für den Arbeitskreis zu öffnen. Seit der ersten Erwähnung im Jahr 1316 bis auf den heutigen Tag ist das Schloß im Besitz der freiherrlichen Familie Groß von Trockau, also seit 647 Jahren.

Das Wahrzeichen **Bayreuths**, der **Turm des Alten Schlosses**, seit 1960 als Glockenturm im Besitz der katholischen Pfarrgemeinde, wird eine gründliche Außenrenovierung erfahren. Leider wird er jedoch wegen der Glocken und des Zustandes im Innern dem Publikum auch weiterhin nicht zugänglich sein.

Das „**Tuchersche Gartenanwesen**“, ein kleiner Schloßbau in **Nürnberg** aus dem Anfang des 16. Jh., soll nun nach zwanzigjährigem Ruinendasein originalgetreu wiederaufgebaut werden. Dies ist besonders zu begrüßen, da diese Anlage ein Beispiel der archaisierenden Tendenzen der Renaissance darstellt (Aufnahme romanischer und gotischer Formen)

In der **Kaiserburg Nürnberg** finden unter dem Pallas zur Zeit Notgrabungen statt, von denen man sich Aufschlüsse über mögliche Vorläufer der staufischen Pfalz verspricht. Einige entdeckte Fundamentzüge gehen möglicherweise auf eine Burg der Markgrafen von Schweinfurt zurück, die 1003 zerstört wurde. Weitere Grabungen im ganzen Burgbereich, vor allem zwischen Fünfeckturm und Walpurgiskapelle sind geplant.

Verbesserung des baulichen Brandschutzes sind die Hauptpunkte der auf 10 Jahre veranschlagten Maßnahmen an der **Veste Coburg**.

Die Burgruine **Homburg ob der Wern** (Unterfranken), eine der größten Burganlagen Deutschlands, soll durchgreifend renoviert werden.

Die nürnbergische **Festung Lichtenau** bei Ansbach, um 1600 erbaut, die bisher das wenig zweckmäßige Domizil einer Erziehungsanstalt war, soll nun frei werden.

Die letzten Reste der **Schweinfurter Stadtmauer** am Jägersbrunnen sind zusammen mit einem erhaltenen Turm der Stadtbefestigung einem Kaufhausneubau zum Opfer gefallen.

Schloß **Johannesburg** in **Aschaffenburg**, als Residenz der Mainzer Erzbischöfe erbaut und bedeutendstes Renaissanceschloß Deutschlands, wird 1964 eine wichtige Etappe seines Wiederaufbaues erleben. 1955 begonnen und bis 1970 geplant, ist die Wiederherstellung soweit gediehen, daß der Mainflügel die berühmte Gemädegalerie der Mainzer Kurfürsten sowie weitere bedeutende Sammlungen aufnehmen kann. Ein Teil der Räume wurde im Stil des 18. Jh. rekonstruiert und eingerichtet, so daß Aschaffenburg nicht nur sein altes Stadtbild wiedererhalten hat, sondern auch einen hervorragenden kulturellen Anziehungspunkt besitzt. Gleichzeitig wurde das um 1840 errichtete **Pompejanum** am Main restauriert.

Das Ende des 16. Jh. von den Fürsten von Lobkowitz erbaute „**Alte Schloß**“ in **Neustadt a. d. Waldnaab** erhielt eine Außenrenovierung. Gleichzeitig wurde das benachbarte „**Neue Schloß**“ (Anf. 18. Jh.) innen modernisiert, wobei auch alte Deckengemälde freigelegt wurden.

In der mittelfränkischen Stadt **Pappenheim** a. d. Altmühl wurde eine Gesellschaft der Freunde der Burg Pappenheim gegründet.

Die mächtige, von zwei Rundtürmen flankierte Schildmauer der Burg soll in einem ersten Bauabschnitt instandgesetzt und damit die Vorburg vor einem weiteren Verfall bewahrt werden.

Der Hof der **Staatlichen Münze** in **MÜNCHEN** wurde durchgreifend restauriert. Die Marmorsäulen des dritten Geschosses wurden durch Trentiner Marmor ersetzt, die ursprüngliche Farbgebung in Rot, Grau und Gelb wiederhergestellt. Leider ist der Hof wegen der Sicherheitsvorschriften für die Münze nur beschränkt zugänglich. J